

„Wir brauchen ein Menschbild, das den Menschen mehr in den Mittelpunkt rückt“ ... Bericht vom 2. Symposium der Stiftung Allgemeinmedizin

Am 15. April fand in den Räumen der Melanchthon-Akademie in Köln unter dem Titel "Zwischen Ökonomie und Menschlichkeit - Ein medizinethisches Symposium zum Umgang mit Demenz" das zweite Symposium der Stiftung Allgemeinmedizin statt, in bewährter Weise wieder in Kooperation der Stiftung mit der Melanchthon-Akademie.

Zu den rund 60 Teilnehmern zählten Ärzte, in der Altenpflege Tätige, Seelsorger, Pflegende und Angehörige demenzkranker Menschen. Als Referenten konnten ausgewiesene Experten gewonnen werden.

So wies Frau Prof. Gabriele Meyer aus Halle in ihrem Vortrag zum aktuellen Stand der Demenzerkrankungen darauf hin, dass es nicht sinnvoll und wissenschaftlich nicht begründbar sei, bei jedem älteren Menschen ohne Symptome einen Demenztest zu machen. Man müsse außerdem viel mehr auf die Prioritäten der Betroffenen hören, fordert die Wissenschaftlerin. Diese interessieren zum Beispiel Fragen wie "Was sind die effektivsten Wege, um Menschen mit Demenz zum Essen und Trinken zu bewegen?" oder "Wie können Menschen am besten unterstützt werden, die ihre demenzkranken Angehörigen pflegen?".



PD Dr. Horst Vollmar aus Düsseldorf zeichnete in seinem Vortrag ein Bild vom Szenario der Entwicklung der Demenz bis zum Jahr 2030. Er hatte sich mit 52 Experten aus Versorgung und Forschung mit der zukünftigen Entwicklung dieser Erkrankung beschäftigt. Sein Fazit: Es gibt positive Szenarien. Regionale Versorgungskonzepte spielen nach Ansicht Vollmars eine große Rolle dabei.

Dr.
Michael

Coors aus Hannover betrachtete das Thema Demenz aus theologischer Sicht. Er ist fest davon überzeugt, dass Menschen durch das krankheitsbedingte Verschwinden ihrer geistigen Fähigkeit nichts von ihrem Menschsein verlieren. Und sie dürfen und sollten auch im Rahmen ihrer Möglichkeiten weiterhin mitentscheiden, wenn es



um ihre Gesundheit geht, fordert Dr. Martina Schmidhuber aus Erlangen. So müsse nach Auffassung der Ethikerin einem Menschen mit Demenz doch nicht gleich nach der Diagnose und in einem Frühstadium der Erkrankung das Autofahren untersagt werden.

Dem Vortragsteil folgte eine Podiumsdiskussion, in der unter Moderation von Altpräses Manfred Kock Helga Schneider-Schelte (Deutsche Alzheimergesellschaft), Jan Peren (Unternehmensberater in Sachen Demenz) und Prof. Sylvia Säger (SRH Fachhochschule für

Gesundheit Gera) darüber diskutierten, ob und inwieweit wir als Gesellschaft gerüstet sind, um mit dem Thema Demenz und vor allem mit den Betroffenen menschlich umzugehen. Eine Zusammenfassung der Diskussion nahm Engelbert Broich für den Evangelischen Kirchenverband Köln und Region vor. Diese ist unter: <http://www.kirche-koeln.de/artikel/4524-%84Zwischen+%D6konomie+und+Menschlichkeit%93/> nachzulesen.



Prof. Jochen Gensichen, Gründer der Stiftung Allgemeinmedizin, und Pfarrer Martin Bock, Hausherr der Melancthon-Akademie, sind glücklich über die angeregte Diskussion. "Wir haben ein wichtiges Thema gewählt und damit den Puls der Zeit getroffen", so Gensichen. Und Pfarrer Bock freut sich schon auf das nächste Jahr: "Diese Reihe wird hoffentlich zu einer schönen Tradition. Und wir freuen uns darauf, auch künftige Veranstaltungen dieser Art gemeinsam auszurichten", sagt der Leiter der Melancthon-Akademie in seinen Abschlussworten.

